



20 Minuten dürfen die Kinder mit den Tablets arbeiten



Direktorin Margot-Stern-Isak ist vom I-Pad als Lernhilfe überzeugt

Interview

„Die Kinder müssen eine vierte Kulturtechnik lernen“

Nur Computer zu verteilen, nützt nichts, sagt Informatikdidaktiker Andreas Bollin. Die Lehrer müssten lernen, wie sie „informatisches Denken“ vermitteln können.

Tablets für Volksschüler, Laptops in der Sekundarstufe. Was halten Sie von der Digitalisierungsstrategie des Bildungsministeriums?

ANDREAS BOLLIN: Ich finde das gut. Aber mit den Geräten allein ist es nicht getan. Wichtig ist die Fortbildung der Lehrer; wie auch vom Ministerium angedacht. Für sie braucht es aber viel mehr Kurse, als geplant. Es reicht nicht, wenn jemand ein technisches Gerät bedienen kann. Wir müssen in Schulen auch verstärkt informatisches Denken vermitteln.

Was bedeutet informatisches Denken?

Im Grunde umfasst das eine

Reihe von Techniken, die helfen, ein Problem zu beschreiben und dann effizient zu lösen.

Also sollen die Kinder lernen, wie Computer zu denken?

Nein, das nicht. Aber sie sollen Sprachen und Techniken lernen, die für Computer verständlich sind. Das führt uns zu einer vierten Kulturtechnik.

Skeptiker sagen, dass die Kinder dadurch andere Kulturtechniken vernachlässigen. Lesen und Schreiben etwa.

Im Gegenteil: Gerade diese



Andreas Bollin lehrt an der Uni Klagenfurt

Techniken sind ja unerlässlich, wenn ich Probleme beschreiben oder Lösungen formulieren will. Ich sehe das informatische Denken als Bereicherung.

Soll das schon Volksschülern beigebracht werden?

Ja, aber dafür braucht es nicht unbedingt Tablets. Die Denkweise kann ich auch ohne Computer vermitteln. Der Albtraum wäre ja: Es gibt eine tolle technische Ausstattung in den Schulen, aber niemand nutzt sie gewinnbringend für die Gesellschaft.